

Die Crux mit den freien Kapitalströmen

*US-Ökonom Barry Eichengreen
weist einen gangbaren Mittelweg*

Von **Sebastian Dullien**

Kaum ein Aspekt der Globalisierung ist umstrittener als die kräftige Zunahme der Kapitalströme in den vergangenen Jahren. Während sich Ökonomen einig sind, dass eine Öffnung einzelner Länder für Warenexporte und -importe Wachstum und Entwicklung beflügelt, wird nach den Finanzkrisen der 80er und 90er Jahre – wie zuletzt in Argentinien – die Liberalisierung globaler Finanzströme zunehmend kritisch gesehen. Globalisierungsgegner fordern die Wiedereinführung von Kapitalverkehrskontrollen. Beispiele wie Chile, das damit gute Erfahrungen gemacht hat, scheinen dieser Argumentation Recht zu geben.

Der US-Ökonom Barry Eichengreen geht den Vorwürfen in „Capital Flows and Crisis“ nach. Der Berkeley-Professor zeichnet die Geschichte der Kapitalströme vom Ersten Weltkrieg bis zur neuen Globalisierungswelle nach. Dabei analysiert er das Auftreten von Krisen über das ganze 20. Jahrhundert. Detailliert untersucht Eichengreen auch Ursachen und Folgen von Finanzströmen und Währungskrisen. Der Krise des Europäischen Währungssystems 1992 und der Asienkrise 1998 widmet Eichengreen dabei eigene Kapitel.

Die Ergebnisse sind spannend. Sie geben weder den Globalisierungskritikern Recht, die auf Autarkie der einzelnen Länder setzen, noch jener orthodoxen Lehrmeinung, die in der Öffnung der Kapitalmärkte das uneingeschränkte Wohl für arme Länder sieht. Laut Eichengreen können einzelne Länder von der Öffnung der Finanzmärkte profitieren – aber nur, wenn sie ihre inländische Wirtschaft zuvor so weit reformiert haben, dass keine gesamtwirtschaftlichen Ungleichgewichte mehr bestehen. Zentral ist auch, dass Recht und Gesetz herrschen und durchgesetzt werden.

Selbst eine solide Finanz- und Geldpolitik können allerdings ein Land nicht vor Währungskrisen schützen, so der ernüchternde Schluss des Experten. Für Entwicklungs- und Schwellenländer lässt der Berkeley-Ökonom, der selbst einmal für den Internationalen Währungsfonds arbeitete, Kapitalverkehrskontrollen als Option zu. Zum Missfallen der Globalisierungsgegner aber warnt er gleichzeitig davor, nicht den Moment im Entwicklungsprozess zu verpassen, ab dem ein Land von Kapitalzuflüssen profitieren kann.

Künftig wird kaum jemand über die Vor- und Nachteile unregulierter globaler Finanzmärkte schreiben können, ohne dieses Buch zu erwähnen – gleichzeitig ist es aber so einfach gehalten, dass auch das nicht-akademische Fachpublikum eine Menge lernen kann.

Capital Flows and Crisis Barry Eichengreen MIT Press 2003, 352 S., 35 \$, ISBN 0262050676.